

trübten hinfüro beständig bey denen PP. Capuciniern zur öffentlichen Verehrung und Andacht verbleiben solle. Allwo es denn diese Stund mit grossen Wundern und Gnaden leuchtet. (c)

Das XI. Capitel.

Von der Pfarr-Kirche zum H. Geist, oder St. Clara und Allerheiligen im Bürger-Spital. Von St. Hieronymi Kirche und Closter der WW. EE. PP. Franciscanern.

§. I.

Der Kirche Namen zum H. Geist in Bürger-Spital, ist ein alt hergebrachter Namen von dem ausser den Cärner Thor vor Zeiten gestandenen burgerlichen Spital, welches samt der Capelle St. Colmann zu Ehren des H. Geistes gestiftet worden. Dieß Spital samt der gemelten auf dem aldaßigen Gotts-Acker gelegenen Kirche, befande sich in der gleich ausser den Cärner-Thor gestandenen Vorstadt, dießseits der Wien, unweit von der steinernen Brucken,

N 5

in

(c) Beschreibung von dem Ursprung dieses Marianischen Gnadenbilds.

in der so benamsten Kumpff-Lucken, allwo heutiges Tages noch das alte Creuz mit der in dem vorigen ersten Theil verzeichneten Innschrift vom Jahr 1432. aufgericht stehet, und samt dem dabey liegenden grossen Grabstein aus rothen Marmor, von besagten Gotts-Acker, und folglich von der darauf liegenden Capelle oder Kirche, und von dem Spital Zeugnuß giebet.

§. II.

Vom ersten Stifter der Kirche und Spital in der Vorstadt kan man kein sichere Auskunfft geben; wahrscheinlich jedoch ist, daß sie einer aus denen Herzogen Leopold Virtuoso, oder Leopold Glorioso erhoben, welches nach des Letztern Absterben, wegen kriegerischen Unruhen unter dem Herzog Friederich Bellicoso, und darauf abwechselnden Landes-Fürsten nicht zuvermuthen, besonders da um solche Zeit sothane Spital-Kirche schon im Flor gewesen, als in welcher nach Bericht des Leit-Sterns, vom Ursprung der Bruderschaft Allerheiligen Gottes, An. 1268. diese löbliche Bruderschaft unter den Schutz der übergebeneden Jungfrau und unbefleckten Gebährerin Gottes Mariä daselbst aufgerichtet worden, so weiters beglaubiget wird durch eine von Friederich dem. Erz-Bischoff zu Salzburg ertheilte

Urs

Urkunde, datirt den 29. Junii 1268. In diese auf dem so genannten heiligen Feld zu Wien, oder bürgerlichen Spitals Gottes-Acker bey St. Colmann eingeführte Bruderschaft, so die älteste vor andern ist in Wien, liessen sich die in solcher Vorstadt wohnende Hauer, derselben Haus-Frauen, Kinder und andere Hausgenossen, samt vielen aus der Stadt einverleiben; sie ward von Zeit zu Zeit begabet mit vielen Ablässen, nahme sehr auf, und befand sich durch 261. Jahr, bis An. 1529. in besten Zustand.

III.

Das Spital zum H. Geist war weitläufftig, groß und reich, in welchem ein sehr grosse und namhafte Anzahl der Kranken, Armen, und alten unvermöglihen Leuthen beyderley Geschlechts, die weder sich, weder andere helfen konnten, unterhalten und wohl versorget wurden. Es war ein Commenturen, welcher ein Commenthurer: und die Kirche ein Pfarr-Kirche, welcher und dem Spital ein eigener Seelsorger vorstand. Der letzte Pfarrer dieses Spitals, rühmet solches, daß es seines gleichen in Deutschland nicht gehabt habe. Allein in gedachten 1529. Jahr ward es wegen erster Türcken-Belagerung erstlich abgebrannt, darauf aber An. 1532. dermassen in Grund und Boden

zerstöhret, daß man dermal nichts als obgemelte alte Kreuz-Säule und einen Grabstein davon übrig siehet. Als man beym Anzug der Türcken die Vorstädte selbst abbrandte, und es bey Plünderung der Häuser auch auf die Kirchen, und besonders auf diese loß gieng, unterwande sich ein Gotts vergessener Soldat, daß kupferne Ciborium, so er für übergüldetes Silber gehalten' zu rauben, und die consecrirten H. Hostien auf die Erde auszuschnitten; nach wenig Tagen aber ergriffen, als ein Kirchen-Rauber mit verdienter Todts-Straff abgestraffet wurde. (a)

§. IV.

Erst erwehntes Abkommen des bürgerlichen Spitals zum H. Geist vor der Stadt, war das aufkommen des heutigen Spitals gleichen Namens in der Stadt, auf der Stelle, allwo zur Zeit der gedachten ersten türkischen Belagerung ein Frauen-Closter Clarisser-Ordens gestanden. Als das Bürger-Spital vor der Stadt im 14. Jahr hundert sich bereits schon in besten Stand befande, bauete und stiftete die Kaiserin Elisabeth

(a) Laz. Rer. Vien. p. 128. 129. Ursin. Vell. de Bell. Panon. p. 111. Leit-Stern der Allerheiligen Bruderschaft in Bürger-Spital passim. Diplom. Ferd. I. ap. Czerwenk. p. 346.

sabeth, Gemahlin des Kaisers Albert des Ersten ums Jahr 1304. das Closter für Jungfrauen der S. Claria, worzu auch die Königin Blanca, und ihr Gemahl Rudolph III. zwey tausend Mark Silber bengetragen. Anna ein Encklin erst gedachter Stifterin Elisabeth, und erstgebohrne Princessin Tochter Kaisers Friederich des Schönen, nachdem sie nach erster Vermählung mit dem König in Polen gar bald verwittibet worden; auch ihren zweyten Ehegemal Johann Grafen von Görz frühzeitig durch den Tod verlohren, zur dritten Vermählung aber nicht konnte beredet werden, gieng als ein junge Wittib in dieß St. Claren Closter, und nahm den Ordens-Habit an, welchen sie aus den Händen des Hochwürdigem Herrn Conrad Bischoffs zu Gurck empfangen. Dazumal sahe Wien ein Spectacul, so vorhin, auch nachher vielleicht nie geschehen. Sechs und zwanzig Hof- und Stadt-Damen folgten ihr nach, giengen mit ihr ins Closter und liessen sich verschlenern. Es brachte diese Princessin grosse Mittel mit sich ins Closter, und halff demselben und der Kirche noch mehr auf; doch kan man sie nicht, wie einige schreiben, die erste Stifterin nennen, die auf ihre Kosten alles erbauet, weil derselben Frau Groß-Mutter mehr berührte Kaiserin Elisabeth schon den Anfang hierzu gemacht, und die ersten Frau-

en, welche sie allda eingeführet, aus dem Closter Clarisser-Ordens zu Judenburg in Ober-Steier hieher beruffen hatte.

§. V.

Nach Ableben der würllichen Oberin, ward Frau Anna, als die Allermüridigste zur Abbtiffin erwehlet. Es befanden sich in diesem Stift zwey und sechzig adeliche Closter Jungfern aus den fürnehmsten Häusern, denen Anna mit ihren Benspiel zu allen Tugend's-Wandel vorleuchtete. Sie führete ein strenges Leben biß in Tod, so An. 1354. erfolget, da sie in Ruff grosser Frömmigkeit aus dieser Welt abgeschrieben. Noch mehr nahm dieses Closter auf, und gelangte zu gröster Ansehnlichkeit und Reichthum, als die Herzogin Catharina, die Tochter Herzogs Albert des Lahmen, und Rudolph des vierten Schwester, eben in den St. Claren Orden eintratt, und in diesem Closter die Profession ablegte. Sie war von Jugend auf andächtigt, und genetigt zum geistlichen Leben. In Closter verhielt sie sich in den göttlichen Diensten also fleißig, daß sich viel Schwestern darob gebessert haben. Insonderheit ward sie gar übel darüber, wen man die Wort in den göttlichen Aemtern überwarff, und nit vollkommlich aussprach. Sie erhielt von ihren Herrn Bru.

Brudern dem Herzog Rudolph die Freyheit, daß die eigenen Bau-Wein im Closter Keller ohne Ungelt durften ausgeschenkt werden. Sie starb den 10. Jenner 1381. am Festag des S. Pauli des ersten Einsiedlers from und gottseelig, gleichwie sie zu aller Auferbauung from und gottseelig gelebet. Derselben und ihres Herrn Bruders Rudolph Bildnüssen seynd in der Kirche auf den Flügeln des seiten Altars neben den Hoch-Altar rücklings abgemahlen zu sehen, wovon im dritten Theil der Entwurff folget. Daß Catharina diese Herzogin von Oesterreich Abbtissin des Closters gewesen, schreiben Bonstetten, de Rhoo, Szerwenka und Fugger; P. Steynerer aber will es nicht zugeben, weil er, wie er sagt, solches bey alten Scribenten nicht gelesen. Der Auctor Requile bey erst gemelten Szerwenka füget dieser noch ein andere Herzogliche Prinzessin Catharina, nemlich Leopoldi Probi Tochter bey, die in diesem Closter ein geistliches Leben geführet. Der Schwestern Anzahl nahm stets mehr auf, also daß gar bald über hundert allda beyammen wohnten. Die Aufsicht über das Stifft und die Kirche trugen die PP. Conventualen zum S. Creuz. Sie verrichteten alle geistliche Functionen, und genossen darum ein jährlich schönes Einkommen.

Von der Kirche, wie sie von alten Zeiten her, samt dreym Seiten des Closters Kreuz-Gang, und dem kleinen Kreuz-Gärtel, der Zeit zu sehen ist, entstehet der Zweifel, wer sie gebauet. Es befande sich zwar ehedessen über den Eingang in diese Kirchen, ein in Marmorstein eingegrabene Innschrift, Des Inhalts: *Hæc Ecclesia in honorem S. Claræ ab Agnete Imperatoris Friderici Filia extracta, & ædificata est.* „ Diese „ Kirche ist zu Ehren der H. Clara von „ Agnes des Kaisers Friderich Tochter auf- „ geführet und erbauet worden „. Allein eben diese Schrift verursachet die Verwirrung. Denn der Kaiser Friderich der Schöne, von welchem da die Rede ist, hatte kein Tochter mit Namen Agnes, sondern sein Tochter, so wie oben gesagt worden, in dieses Closter gieng, hiesse Anna. Agnes hingegen hiesse die verwittibte Königin aus Hungarn, die Schwester erstgemelte Kaiser, und Tochter der Kaiserin Elisabeth, Stifterin dieses Closters. R. P. Herzog, der hiervon handelt, setzet sein muthmaßliche Meinung bey, nemlich es habe vielleicht gemelte Tochter des Kaisers Friderich zwey Namen Anna und Agnes zugleich geführet; oder aber habe Agnes in der Welt: Anna hingegen als Closter Frau

in der Religion geheissen. An. 1349. den 26. Octob. am Sonntag vor Allerheiligen, ist diese Kirche eingeweyhet worden. Am darauf folgenden Allerheiligen Fest selbst, gab der Herzog Albert der Lahme sein Prinzessin Catharina in dieses Closter, und geschah die Einkleydung mit grosser Solemnität.

S. VII.

Als in mehr gedachten Jahr 1349. die Pestilenz bis gen Michaeli recht erschrocklich in Wien grassirte, und auf dem Gottsacker bey St. Colmann in Burger-Spital aussern Carner Thor, in einer bis aufs Wasser gegrabenen Gruben allein nur 14000. begraben worden, und auch alle Closter dergestalt ausgestorben, daß grosser Mangel ware am Gottes-Dienst, ist dabey merkwürdig, daß in diesem St. Claren Closter nur ein einzige Nonne, und diese nur alters halber gestorben. Es ereignete sich aber nach der Zeit grosse Veränderung mit diesem Stift. Nachdem solches die gottgeheiligten Frauen 225. Jahr, daß ist von An. 1304. bis 1529. besessen, gegen dem letzten Jahren aber dergestalt abgenohmen, daß derselben nur ein geringe Anzahl übrig ward ihnen, als die Türcken die Stadt zu belagern im Anzug waren, aufgetragen, sola

P. Subm. II. Theil. D ches

des zu räumen, und denen Soldaten zum Quartier zu überlassen. Sie zogen aus, und begaben sich, wie einige schreiben, nach Villach in Cärnthen, aber glaublicher, nach ihren Judenburgischen Kloster, in Paradeiß genannt, aus welchen sie Ursprünglich hergekommen. Alsdann machte man in Kloster, weil es nahe an der Stadt Mauer gelegen, alle Anstalten zur Gegenwehr. Auf der Parkirche ward ein Halb-Schlange; und unterm Dach auf dem Schlaf-Haus ein Falconet aufgeföhret, das ganze Gebäu aber mit Soldaten besetzt. Zu gleicher Zeit wurden auch die armen Spitals-Leuthe aus dem Spital zum H. Geist in der Kumpf-Lucken vor den Cärner Thor in die Stadt herein geschafft, denen man inzwischen die Wohnung in der Himmelpörtnerinnen Frauen-Kloster anwies, wohin man auch die vom Feind blessirten Soldaten brachte.

§. VIII.

Nach aufgehobener Belagerung war ein löbl. Magistrat, absonderlich Herr Wolfgang Troy Burgermeister bedacht die Spitäler aus dem Himmelpört Kloster in ein förmliches Spital in der Stadt zu übersetzen, weil der Burger Spital vor der Stadt abgebrannt und zu Grund gangen.

Auf

Auf geziemendes Ansuchen erhielt demnach der Stadt Magistrat vom König Ferdinand I. soliel, daß besagtes Closter St. Clara ihm zu einem Spital überlassen wurde, und daher als die geistlichen Jungfrauen solche ihre vorige Wohnung wiederum beziehen wolten, wurden sie vom Magistrat abgewiesen, und als sie nachmals bey hochlöbl. Regierung ihr Klag und Bittschrift eingaben, von solcher zum Bescheid erhielt, daß die Königl. Maj. sich entschlossen, solches Closter in ein Spital zu verändern. Ein solches liessen auch Se. Majestät besagten Jungfern per Decretum bedeuten sub dato 25. April 1530. dessen Inhalt ist, daß weilen voriges Spital vor dem Carner Thor abgebrunnen, und ohne grossen Unkosten nit möge erbauet werden, auch dessen wieder Aufrihtung dem vorhabenden Bestungs-Bau sehr nachtheilig seyn wurde, hätten Se. Königl. Majest. den allergnädigsten Schluß gefasset, mehr besagtes ihr Closter zu einem Spital zu verwenden; hatten aber anbey an Ihro Regierung den Befehl ergehen lassen, sie mit einer anderen anständigen Wohnung zu versehen.

§. IX.

Es begehrtten nicht lang hernach die Closter Frauen durch ein Memorial, dessen

Anfang ist: Wir arme verwaiste Luer Königl. Majest. Fürbitterinnen 2c. daß der König dem Stadt Magistrat gnädigst anbefehlen solte, ihnen das Pilgram-Haus bey St. Anna einzuräumen, welchem darauf ergangenen Königl. Befehl, der Stadt-Rath auch gehorsamlich nachkommen; weilen aber der Uebergebung etliche Bedingnussen, welche denen geistlichen Jungfrauen nicht anständig waren, bengesetzt worden, hat sich solches in etwas verschoben, bis daß Se. Königl. Majest. durch ein Decret sub dato 10. Merzen 1531. solches Haus denen Jungfern frey zu überlassen anbefohlen, darauf dann den folgenden 27. Merzen die würckliche Einantwortung vor sich gangen, und beyderseits die gehörigen Schriften und Urkunden aufgerichtet worden; einer seits zwar durch Sebastian Eisele, damaligen Burgermeister, anderer seits aber durch Anna Welserin als Abbtissin. Dem Stadt-Rath hingegen hat Ferdinand per Decretum von 22. Decemb. 1539. offt gemeltes St. Clara Closter zu einen Burger-Spital auf ewig überlassen.

X.

Der Auctor des so betitelten Leico Sterns, fande in einem alten Bruderschaft Büchlein der Allerheiligen Bruderschaft, von

von dem wohl ehrwürdigen und gottseligen
 Herrn Gregorio Hayml, letzten Predigern
 und Pfarrern in Burger Spital auffer der
 Stadt, mit getreuer Feder der Nachwelt
 folgendes zu Nachricht angemerket. „ Ich
 „ Gregor Hayml, Prediger und unwürdi-
 „ ger Pfarrer in den obgemelten Spital
 „ vor Kärnthner Thor: welches gleichen in
 „ Teutschland nit war, auch zu den Him-
 „ melporten, wo das Spital nit länger
 „ war als 6. Monat, dann es war zu en-
 „ ge: zum letzten zu St. Clara in der Kärn-
 „ thner-Strass, habe alle diese Ding mit
 „ Augen gesehen, wie oben gemelt ist, auch
 „ viel Schaden und Kummerß erlitten in
 „ derselbigen Zeit, hab diese Ding kürzlich
 „ wollen anzeigen, damit daß wir Sünder
 „ bessern unser sündig Leben, Gott förch-
 „ ten, sein Gebot, Lob mehren, damit un-
 „ sere Nachkomme vor solcher Plag und
 „ Zorn Gottes sicher seyn mögen, Amen „

§. XI.

Für unrichtig ist zu halten, was der
 hochwürdige Herr Czernwenka aus dem
 Schönleben anführet, Kayser Friderich der
 Schöne habe An. 1327. ein Spital für die
 Armen auffer den wienerischen Stadt-Mau-
 ren gebauet, und solches in seiner letztwilli-
 gen Verordnung klärlich ausgedrucket
 D 3 mit

mit den Worten: Mandamus, ut Hospitale, quod in Augustinianorum Aula extra Werdensem portam fundavimus, perficiatur. „ Wir befehlen, daß das Spital, so „ wir auffer den Werder = Thor auf den „ Augustiner Hoff gestiftet, solle ausgebauet werden „. Dieses Spital vermeinet Herr Czerwenka sey das vor dem Cärner Thor gelegene Burger Spital gewesen. Allein ein anderes Spital ist zu verstehen, welches erst gedachter Kaiser Friderich vor den Werder Thor in der heutigen Leopoldstadt auf der P. Augustiner Grund erbauet, weil diese Religiosen von da in die Stadt hinein transferiret worden. (b)

§. XII.

Mehr gedachtes nun der Zeit in der Stadt reichlich gestiftes Burger Spital führet dreyerley Namen: 1. Zum S. Geist, weil das erste und alte Spital vor der Stadt, von ersten Stifter Leopoldo Glorioso

(b) Gründliche Nachricht aus der Stadt Wien Registratur. Himmlischer Leit: Stern. p. 24. Czerwenk. loc. cit. & p. 89. 268. & 388. Laz. in Epit. MS. p. 139. Hansiz Germ. Sac. Tom. I. p. 463. Herzog Cosmograph. Austr. Franc. p. 21. & 703. Anon. Leob. ap. Pez Tom. I. col. 972. Steyer. Comment. Hist. Albert. II. p. 28. & in Addit. col. 380. seq.

rioso dem göttlichen H. Geist gewidmet worden, folglich das St. Claren in ein Spital verwandelte Closter gleichen Namen ererbet. 2. Bey Allerheiligen, welches auch ein vom Spital ausser dem Cärner Thor hergebrachter Namen ist, allwo die in der Spital Kirche bey St. Colman die eingeführte Bruderschaft Allerheiligen florirete, gleichwie sie der Zeit allda in der Stadt floriret. 3. Bey St. Clara, wegen der Kirche, die der ehemaligen Clarisserinen Ordens-Stifterin der H. Clara zu Ehren eingeweyhet worden. Auf dem Hoch-Altars-Blat werden alle Heilige Gottes für-gestellet, worunter aber die H. Clara mehr sichtbar vor Augen kommet. Im alten Closter Creuz-Gang, so nach der Kirche führet, ist auf einem in die Mauer eingesetzten rothen Marmorstein dieses zu lesen:

Als man sechzehnen hundert Jahr
 Drey und achtzig geschriben,
 Und die unzehlig Türcken-Schaar,
 Wird von Wien abgetrieben,
 Gar viel von denen Leutben sendt.
 In Crüfften da Begraben,
 Welche wider so starken Feindt
 Die Stadt verfehctet haben.
 Weil sie als Christen Helden hier,
 Zeitlichen Todts gestorben,

Hat im Himmel ihr Seel dafür,
 Die ewig Cron erworben.
 Damit sie gleichwol in der Welt,
 Auch immerwehrend Leben,
 Ist dieser Stein hieher gestellt,
 Ihr Andenken zu geben.

Im Jahr 1690.

§. XIII.

Die Kirche zu St. Hieronymo und
 Closter der PP. Franciscanern soll, nach
 Bericht Alberts von Bonstetten, Dechant
 des Löbl. Stifts Maria Einsiedl in der
 Schweiz, der Herzog Albert, der Laren-
 burg erbauet, am erst gestiftet haben.
 „ Dieser Herzog (saget er) hat zu sanct
 „ Jeronymen ein Closter gestiftet den be-
 „ kerten Freulein und offen Sünderin,
 „ bauet auch die Geschloß Larendorff, Gun-
 „ tersdorff, und Bidermansdorff. Starb
 „ nach der Geburt Christi 1395. Jahr „.
 Dieser, wie bekannt ist, war Albert der
 Dritte mit dem Zopf, ein Sohn Albert II.
 des Lahmen, und Bruder Rudolph IV.
 nach dessen Tod er allein über Oesterreich
 regierte. Was aber Bonstetten dem Sohn
 zuschreibt, das eignet Arenpeck dem Vatter
 mehr besagten Albert dem Lahmen zu, da
 er von demselben saget: Idem Albertus
 Mo-

Monasterium S. Hieronymi fundasse fertur.
 „ Man sagt, daß eben dieser Albert das
 „ Closter St. Hieronymi gestiftet habe „.
 Razius giebt diesen Bericht: Divi Hierony-
 mi Cœnobium (ubi pœnitentes Fœminæ re-
 cipiunt, quæ horas gentilicia lingua ca-
 nunt) magni nominis civis quidam Vien-
 nensis, & prætura aliquoties defunctus,
 constituit, nomine Cunradus Holtzler, cir-
 ca annum ferè à nato Christo 1424. „ Das
 „ Closter St. Hieronymi (allwo man die
 „ büßenden Welchs-Bilder, die in Deut-
 „ scher Sprache die Tag-Zeiten absingen,
 „ aufnimmet) hat ein Wienerischer Bürger
 „ grossen Namens, der etlichmal Stadt-
 „ Anwalt gewesen, mit Namen Conrad
 „ Holzler, ums Jahr der Geburt Christi
 „ 1424. verordnet „. Also mit Razio mehr
 andere. (c)

§. XIV.

Sicherere Auskunft giebt Herr Czern-
 wenka mit diesen Worten: Anno 1374. cir-
 citer; Viennæ ab Alberto III. fundatur Mo-
 nasterium Pœnitentium Mulierum ad S.
 Hieronymum. (d) „ Ums Jahr 1374. ist
 D 5 „ 311

(c) vid. Bonstet. Histori des Durchlächtigsten
 Hauses Oester. MS. c. 37. Arenpeck. in Chron.
 ap. Pez. Tom. I. col. 1242. Laz. Rer. Vien. 130.
 & 152. (d) in Synops. p. 571.

„ zu Wien von Albert dem Dritten das
 „ Closter der bußfertigen Weiber bey St.
 „ Hieronymo gestiftet worden „. Mit die-
 sem kommet Bonstetten übereins, und das
 übrige erläutert R. P. Herzog, wo er sa-
 get: Ad S. Hieronymum E. D. cum Con-
 ventu PP. Franciscanorum Ecclesia ante
 XIV. sæculi exitum mulieribus conversis,
 seu sororibus poenitentibus data, anno 1387.
 consecrata fuit, illisque à Conrado Holzer
 Consule Viennensi, aliisque Senatoribus
 fundus multum amplus anno 1475. adjectus.
 (e) „ Die Kirche bey den H. Kirchen Lehrer
 „ Hieronymo, ward zu Ausgang des 14.
 „ Jahr hundert denen bekehrten Weibern,
 „ ober büßenden Schwestern gegeben, und
 „ An. 1387. eingeweyhet, denen auch vom
 „ Burgermeister Holzer, und von andern
 „ Rathsgliedern An. 1475. grosse Güter
 „ zugeworffen worden „. Woraus dann
 klarlich folget, daß Herzog Albert mit dem
 Zopf als erster: Holzler hingegen und an-
 dere Raths-Verwandte, nemlich Albert Bo-
 ben, Johann Krohnstorffer, und Nicolaus
 Kraboffer als nächste Stifter zu nennen,
 welche letzteren nicht nur die vorige Capel-
 le des H. Hieronymi in ein Kirchen mit
 7. Altären verändert, und vergrößert, son-
 dern auch das Closter Gebäu erweitert,
 und

und mit grösserer Stiftung begabet haben. Die erste Capelle hat in gedachten 1387. Jahr Simon der Castoriensische Bischoff: die neue Kirche aber mit 7. Altären Albert der Bischoff von Salona Passauischer Wenh: Bischoff An. 1476. den 14. Monats Tag April, an einem Montag eingeweyhet. (f)

§. XV.

Die Büsserinnen dieses Stiffts nennte man Closter-Frauen der S. Magdalena, dergleichen der Zeit noch in Rom in Via Curfus bey St. Magdalena befindlich, und ein strenges Buß-Leben führen. Auch die hiesigen führten ein auferbäuliches Leben, denen zu lobwürdigen Nachklang Eneas Silvius folgendes schriftliches Zeugnis giebet, wo er von Wien schreibt: Ibi quoque monasterium est ad S. Hieronymum nuncupatum, in quo meretrices conversæ recipiuntur; quæ die ac nocte hymnos lingua theotonica decantant: quarum si quæ redire ad peccatum comprehensa fuerit, in Danubium præcipitatur. Sed agunt ibi pudicam sanctamque vitam: rarus de his sermo malus auditur. (g) „ Es befindet sich auch all-
„ da

(f) Id p. 192. §. IV. & p. 193. Confer. Archivar. in Facie nascent. & succrescent. Provinc. seraph. Austr. p. 122. (g) Aea. Silv. in Hist. Frid. III. Imp. m. p. 4.

„ da ein Closter bey St. Hieronymo ge-
 „ nannt, in welches leichtfertige, aber be-
 „ kehrte Weiber aufgenommen werden, die
 „ Tag und Nacht die Lob-Gesänge in deut-
 „ scher Sprach absingen. Sofern eine der-
 „ selben in einer Sünd betreten würde,
 „ wird sie in die Donau gestürzet. Allein
 „ sie führen ein züchtiges und heiliges Leben.
 „ Selten höret man von ihnen etwas übelß
 „ reden „. Sie hatten ihren eigenen Pfarr-
 „ Herrn, Beicht-Väter, Früh-Messer, und
 „ Anzahl Priestern, die in dem nahe gelege-
 „ nen Pfarr-Hoff wohneten. Im Jahr 1468.
 „ entstand in der Gegend dieses Closters ein
 „ hefftiger Brand, und alle Häuser der gan-
 „ zen Gassen brannen zusam, dieß Closter al-
 „ lein bliebe unbeschädiget stehen. Allein An.
 „ 1525. den 18. Julii bey der Nacht, als
 „ durch ein ausgekommene Feuers-Brunst der
 „ dritte Theil von der Stadt mit der St.
 „ Michaelis-Kirche und Closter bey St. Ja-
 „ cob in Rauch aufgieng, betraff gleiches Un-
 „ glück auch das Stifft bey St. Hieronymo,
 „ welches zugleich mit in die Aschen verfallen.

§. XVI.

Ausser Wien in der heutigen Vorstadt
 auf der Laimgruben befand sich zu gleicher
 Zeit bey der Kirche St. Theobald ein
 Frauen-Closter, welches Rudolpß IV. An.
 1362.

1362. für 20. Schwestern und ein Abbtis-
 sin St. Clara-Ordens gestiftet. (h) Diese
 Clarisserinen, nachdem sie samt ihrer Stift-
 tung geziemender massen nach der Stadt
 hinein transferiret worden, mußten auf des
 Kaisers Friderich IV. Verordnung solches
 Closter dem H. Johann Capistrano, aus
 dem Seraphischen strengen Orden abtreten,
 welches er den 22. Julii An. 1451. am Fest-
 tag der H. Magdalena in Besitz nam, seines
 Ordens-Brüder allda einführte, und ein
 Novitiat aufrichtete. Solchemnach, weil
 bishero dieser H. Orden in den hiesigen Län-
 dern unbekannt gewesen, ward durch dieses
 erste Closter bey St. Theobald der Grund
 zu der österreichischen Provinz dieser Ordens-
 Geistlichen gelegt. Wegen häufig gewürk-
 ten Wunder-Wercken, und enstigen Predi-
 gen, wodurch Capistranus der Menschen
 Herzen zur Belehrung und Würlung der
 Buß und Pönitenz zoh, nahm dieses Clo-
 sters dermassen zu, daß der H. Mann allein
 funffzig der wienerischen Uiuersität Mei-
 ster der Künsten und andere wohlgelehrte
 Studenten allda in den Ordens-Habit ein-
 kleidete, andere aber als Candidaten nach
 andern Clöstern seines Ordens verschickte.
 Zum Novizen-Meister setzte er R. P. Mi-
 chael

(h) Vid. Steyer. in Addit. ad Hist. Albert. II.
 col. 375. seq.

chael aus Sicilien, und zum Superior, oder Guardian R. P. Hieronymum von Kaysland. Nebst den Kirchen-Patron St. Theobald, dedicirte er das Closter und Gottshaus auch dem aus seinem Franciscaner-Orden unlängst heilig gesprochenen heiligen Bernardino Senensi. Daß vorhin gar keine Closter ward auf Kaiserliche Unkosten dergestalt erweitert, daß es über 200. Religiosen nach Bequemlichkeit fassen konnte, derer dann auch nach einigen Jahren würcklich soviel daselbst gewohnet. (1)

§. XVII.

Obschon aber das Convent groß, und zahlreich an geistlichen Personen, ward dennoch an keiner Sache des nöthigen Unterhalts ein Mangel verspühret. Daß außerbäuliche von dem H. Capistran eingeführte Closter-Leben: daß bey Tag und Nacht erschallende Lob-Gottes in der Kirche, die dienstfertige Administrirung der HH. Sacramenten verursachten bey der ganzen Stadt Auferebauung, und jedermänniglich, so es hatte, gab zum unterhalt reichliches Almosen. Allein nicht gar 80. Jahr florirte dieses Closter. Gleich andern geistlichen Gebäu-

(1) Laz. Rer. Vien. p. 128. 129. Herzog p. 22. 29. 36.

bänden ward es An. 1529. wegen türckischer Belagerung anfangs eingeäschert, und nachher mit allen damaligen Vorstädten in Grund und Boden zerstöhret. Da es aber bereits schon von den Unserigen abgebrannt war, und mehrer deren Brüdern sich dort und dahin, aus Furcht der Türcken verlosfen, auch einige sich in die Stadt geflüchtet, verharreten nichts destoweniger bis hundert in der Brandtstatt, die sammtlich von den anlangenden Barbarn den 25. September niedergemacht worden. Ausser diesen seynd aus diesen Religiosen 30. das ist 26. Priester und 4. Leybrüder, von der Zeit ihres Herkommens bis auf die gemelte Zerstörung bey St. Theobald begraben worden.

(k) Habebant denique (meldet Lazius: (1)) & Franciscani de observantia in suburbanis monasterium, beato Theobaldo dedicatum, & recens piorum hominum adminiculo positum, nostra vero memoria ob turcarum metum, solo æquatum. „ Es hatten über-

„ dies auch die Franciscaner von der Obier-
 „ vantz in der Vorstadt ein Kloster, welches
 „ dem S. Theobald gewidmet, und aus
 „ Beyhülff gutthätiger Leuthen neu erbauet,
 „ aber bey unsern Andenken aus Furcht der
 „ Türcken, der Erden gleich gemacht wor-
 „ den „.

§.

(k) Id. Herzog p. 21. 93. 182. (1) Rer. Vien. p. 129.

Nach der Belagerung befanden sich in der Stadt bis 20. aus diesen Ordens-Männern, dort und da zerstreuet in Bürger-Häusern wohnende. Herr Diego de Sarava ein Spanier, Gutthäter des Ordens, versamlete sie in ein Ort, und verschaffte ihnen die Kost. Herr Nicolaus Fabri aber Dom-Dechant bey St. Stephan, brachte es beynt König Ferdinand dahin, daß ihnen die Kirche bey St. Ruprecht samt dem darzu gehörigen Hauß, so damals zu der Schotten-Abbtey gehörig, eingeräumt wurde, allwo sie unter der Octav des H. Batters Francisci, nemlich den 8. October 1533. einzohen, 12. Jahr lang den öffentlichen Gottes-Dienst versahen, und andern geistlichen Berichtigungen oblagen. Unter welcher Zeit allda 12. Priester und 1. Lanbrüder gestorben, und begraben worden. An. 1545. erhielten sie die Kirche St. Nicola mit den darzu gehörigen Beneficiat-Hauß in der Singer-Strassen, allwo sie nach verlassener St. Ruprechts-Kirche 44. Jahr gewohnet, und die öffentlichen Kirchen-Dienste verrichtet. Da seynd gestorben und begraben worden 10. Priester und 10. Lanbrüder. Bey diesen liesget auch begraben R. P. Claudius Fay, einer aus den ersten zehen Gesellen der Edl. Gesellschaft Jesu, die der H. Ignatius von

von Loyola auf Verlangen des Königs Ferdinand I. nach Wien abgeschickt.

§. XIX.

Nun wiederum auf der Büsserinnen Frauen-Closter bey St. Hieronymo, wovon wir abgewichen, zu kommen, ist zu wissen, daß diese Frauen sehr viel und grosse Gnaden des päpstlichen Stuhls genossen, absonderlich Bonifacii IX. Martini V. und Nicolai V. nicht weniger Joannis XXII. der sie in seinen besondern Schutz genohmen. Mit Consens des hiesigen Bischofs hatten sie eine Todten-Bruderschaft in ihrer Kirche aufgerichtet. Alle Donnerstag hielten sie ein öffentliche Proceßion mit dem Hochwürdigem Gut. Dahero auch die Tag-Zeiten in deutscher Sprach absingen: einen eigenen Seelsorger, Prediger und Beicht-Väter, die von allen Casibus reservatis absolvirten, halten dürfften. Sie waren auch theilhaftig vieler schönen landsfürstlichen Privilegien, Gnaden und Freyheiten, die ihnen Kaiser Friderich IV. allergnädigst verliehen, und Kaiser Maximilian I. confirmiret hatte. Allein dieses insgemein so genannte Buß-Haus, da es im 16ten Jahr hundert durch oben besagte, An 1525. geschehene grosse Feuers-Brunst lange Jahre meistentheils unbedeckt gestanden und ved worden;

P. Suhm, II. Theil. P auch

auch wegen überhand nehmenden Lutherthum, da die neuen Glaubens-Lehrer nicht zu den Clöstern und Buß-Häusern; sondern ab- und aus denenselben zu freyeren Leben riethen, in gänzlichem Abnehmen verfallen, gelangte durch solches Abnehmen zu neuen Aufkommen, als es in eben gedachten Jahr hundert anfieng das Parfotten-Closter, soviel als Barfüßer-Closter, nach den vielgedachten PP. Franciscanern genennet zu werden, denen es nach errichteten Vergleich mit dem Pöbl. Stadt-Magistrat zu folge des allerhöchsten landsfürstlichen Consens und Auctorität Kaisers Rudolph II. und des Erz-Herzogs Ernest den 10. May 1589. eingewortet worden.

§. XX.

Zu was Zeiten die büßenden Frauen gänzlich abgestorben, ist unbekannt. Daß sie um die Helffte des gemelten 16. Jahr hundert noch in ihrem Wesen sich befunden, lehret der Abbtissin Grabschrift, die man zu vorigen Zeiten nächst der Sacristen in Stein gehauen gelesen, des Inhalts: Hic sepulta jacet Venerabilis Domina Juliana Klebergerin, Superior ad S. Hieronymum, quæ mortua est in die S. Sebastiani An. 1553. cui Deus sit propitius, Amen.
„ Hier liegt begraben die Ehrwürdige Frau
„ Zu

„ Juliana Klebergerin, Oberin bey St. Hieronymo, welche gestorben ist am H. Sebastiani-Tag im Jahr 1553. Der Gott gnädig sey, Amen „. Wann ein Vorseherin sturb, oder abgesezet wurde, hatte der Burgermeister, Richter und Rath das Recht ein andere Meisterin zu sezen; dem Gottes-Haus aber mit geistlichen Berweßern Vorsehung zu machen, dependirte vom Lands-Fürsten.

§. XXI.

Die PP. Franciscaner, derer 20. an der Zahl, daß ist 15. Priester und 5. Laybrüder von St. Nicola aus- und bey St Hieronymo einzohen, traffen das ganze Gebäu ganz baufällig und in wüsten Zustand an. Sie bewarben sich um Gutthäter, und fanden durch absonderlichen Fleiß und Geschicklichkeit des Hochwürdigen P. Bonaventura Daum Commissarii Generalis, auch solche, durch derer freygebige Beyhülffe sie das ruinose Closter herstellten, und die Kirche, wie sie jezt zu sehen, von Grund auf neu erbauten, die alte Kirche aber in den Chor veränderten. Zur Kirchen-Fabrik ward den 14. April An. 1603. der erste Stein gelegt; und da sie meistens zur Vollkommenheit gelanget, hat sie samt denen drey erstern Altären Franciscus der H. Röm. Kirchen

P 2

Caro

Cardinal und Bischoff von Olmütz Fürst von Dietrichstein mit gewöhnlicher Solennität den 11. December An. 1611. am Sonntag unter der Octav der Unbefleckten Empfängnis Mariä eingeweiht, und der Ehre des H. Kirchen-Lehrers Hieronymi abermals dedicirt. Endlich ward sie ganz ausgebauet und fertig an St. Michaelis Abend An. 1614.

§. XXII.

Nach vollbrachten Kirchen-Bau, fieng der P. Daum, als Baumeister den Thurm aus Quaderstein zu bauen an, legte auch zugleich in eben den 1614. Jahr am Festag der H. Clara mit eigener Hand den ersten Stein zur grössern Kloster-Fabrik, worzu mehrer Häuser theils geschenkt, theils erkauft worden. Unter viel fürnehmen und gemeinern Standes Gutthätern, die sowohl zum Kirchen-Gebäu, als zu des alten Klosters Reparation Hülff geleistet, kommen absonderlich zuerwehnen die Kaiser Rudolph II. und dessen Herr Bruder Mathias und Anna des letztern Gemahlin. Ingleichen Ferdinand II. welcher zu Fort- und Ausführung des grössern Kloster-Gebäues zu drey unterschiedlichen malen, als nemlich An. 1623. den 17. Merzen 5000. An. 1626. den 30. April abermal 5000. und An. 1628. den

den 1. December 15000. in Summa 25000. fl. allergnädigst auszahlen lassen. Das Kloster ist zierlich und geräumig, samt der Kirche auf drey Seiten frey gelegen. Hat seine drey Gärten, ein Zier- und Lust-Garten ein kleinern mit wilden Castanien-Bäumen ausgeetzten Garten mit einem in der Mitte stehenden Spring-Brunn, und ein Kreuz-Gärtel in dem Convent. Ein Refectorium so mehr als 100. Religiosen fasset. Ein eigene wohl eingerichte Apothek, Kranken-Zimmer und dabey gelegene Capelle, wo die darnieder liegende Kranken Mess hören. Da ist eingeführet das Studium Generale unter 5. Lectoribus, deren zween Theologie, einer Canonum, einer Moraliu, und der letzte Philosophie. Der schön ordinirten und mit gnugsamen Büchern versehenen Bibliothek stehet ein eigener Aufseher, und zwar jez R. ac Eximius P. Sigebert Schwanberger vor.

§. XXIII.

Die Kirche so in der Länge 29. in der Breite aber 9. Klafter in sich begreiff, ist durchaus zierlich: pranget mit 4. Capellen, und samt dem Hoch-Altar mit 9. Altären; ist gepflastert mit weissen Marmor. Der Hoch-Altar, so An. 1706. errichtet worden, ist ein verwunderungs würdiges Kunst-Stück

der Mahleren, und Werk des in Belschland und Deutschland bekannten grossen Werkmeisters und berühmten Mahlers Andrea Pozzo aus der Gesellschaft Jesu. Stellet vor ein in Perspectiv nach lebendigen Marmor- Art gemahlte Architectur mit einer hohen Cuppel, worunter der himmlische Vater in Wolken gemahlet; Christus aber am Creuz von Bild-Hauer Arbeit, gleichsam in Lüfften schwebend zu sehen. Anstatt des Altar-Plats ist ausgesetzt ein geschmiztes Marianisches Wunder- und Gnaden-Bild mit dem Jesu-Kindlein auf dem Arm, kostbar gekleidet mit einer Cron und 12. Sternen gecrönet, mit einem Zeypter in der Hand, und mit silbernen Tag und Nacht brinnenden Lampen umgeben. Kommet her aus Böhmen, allwo es vor vielen Jahren auf dem sternbergischen Schloß Grünberg gestanden und verehret worden. Wie aber im 16. Jahr Hundert aus Unlaß des Lutherthums, auch der hussitische Greul in Böhmen aufs neu widerum zu Kräfte kam, und die hussitischen Bilderstürmer, sich zu gänzlicher Ausrottung der Heiligen Bildnussen zusam verschwörten, giengen sie auch loß auf diese H. Statue, welche sie nach zerstörten Altären samt andern Bildern aus der Kirche hinaus warffen. Da sie aber solche folgenden Tags ben verschlossener Kirche, widerum in derselben auf den vorigen Ort

Ort antrafen, richteten sie einen Scheiterhauffen auf, und warffen das Bild mitten ins Feuer, um solches zu verbrennen. Allein die Statue sprang wunderbar von sich selbst aus dem Feuer, und ob man sie schon mit Eisen Stangen hinein hielt, verbliebe sie nichts desto weniger unversehrt. Man wolte sie auch mit einer Art in Stücke zerhauen, aber auch dieses war umsonst, und der Ursachen das Bild mit einer Art fürgestellt wird. Anderer Wunder Dingen zugeschweigen, so ward endlich diese heilige Statue nach Wien gebracht, und denen R.R. P.P. Franciscanern geschencket, um dieselbe zu öffentlicher Verehrung bey St. Hieronymo auszusetzen. Dies geschah An. 1707. nach dem der neue Hoch-Altar von dem kunstreichen F. Pozzo fertig geworden, wovon der Zeit her die Marianischen Verehrer grosse Gnaden erhalten, und mit unzähligen silbernen und andern kostbaren, all da abgelegten Opffern, davon selbst Zeugnis geben.

§. XXIV.

Von Kirchen Schatz und Heiligthümern der Heiligen Gottes bey St. Hieronymo giebet Auskufft folgende Verzeichnuß:

Particul vom H. Creuz, in einem silbernen Creuz eingefasset.

Ein Dorn von der Dörnern Cron Christi des Herrns, in vergolten Silber wunderlicher Arbeit, gefasset, so alle Sonntag in der Fasten nach der nach Mittags Predig, und gesungenen Litanen dem Volck zu Füßen gereicht wird.

Der ganze Leib des H. Mart. Benigni. Desgleichen der H. Jungfrauen Hilaria, beyde in hölzernen schön gearbeiteten und vergolten Sargen eingeschlossen, und auf dem Hoch-Altar zu öffentlicher Verehrung ausgesetzt.

Particul eines Beines vom Leib des H. Petri von Alcantara, kostbar gezieret mit Perl und Edelgestein.

Ein Zahn samt einem Particul von der Kinnbacke der H. Jungf. und Mart. Apollonia, in vergolten Silber gefast, wird an derselben Festag ausgesetzt.

Ein Reliquie vom Bein des H. Kirchenlehrers Hieronymi, in vergolten Silber kunstreicher Arbeit gefasset.

Reliquie der H. Margaritha von Cortona.

Der H. Jungf. und Martyrin Cäcilia. Tunic des H. Beichtigers Johannis Capistrani; item desselben Stola weisser Farbe, in welcher er das christliche Heer, wenn es wider die Türcken in Streit gieng, zu

zu segnen pflegte, samt beygelegter Authentick.

Item die Calapodia dieses Heiligen, mit der Authentischen Zeugnuß.

Ein geschnitztes Bild der Mutter Gottes von Loreto, so ehemals der H. Alonsius Gonzago andächtigt verehret, und von dessen adelichen Familie herkommet.

Ein Mess. Casul mit dem Manipel rother Frabe, in welcher ein celebrirender Priester dieses H. Ordens den 15. Februarii An. 1611. in Convent bey Maria Schnee zu Prag von Kezern erstochen worden, woran zwey blutige Stich zu sehen.

Ubrigens seynd bey St. Hieronymo eingeführet, und stehen in grossen aufnehmen die Erz-Bruderschaft der Unbefleckten Empfängnuß Mariä, und die löbl. Bruderschaft von guten Hirten. Ingleichen der dritte Orden des H. Vatters Francisci, und der H. Creuz-Weeg durch 14. ausgezeichnete Stationes. (m)

Das

(m) Vid. Herzog passim a pag. 192. usque ad pag. 243. Archivar. 119. seq. Thonhaus-Ort. & Progress. Æd. Relig. p. 11. seq. Kayser Austr. Marian. p. 20. seq. Indiculus eorum, quæ Ferd. II. Religiosis elargitus est.